

Wenn Voltaren sexy ist ...

Volksbank Lauterbach-Schlitz feiert an zwei Tagen ihr 150-jähriges Bestehen – unter anderem mit zwei besonderen Gästen

ANGERSBACH (ws). „Ich gehe seit 40 Jahren jeden Tag mit einem Lächeln im Gesicht an meinen Arbeitsplatz.“ Dieses Bekenntnis von Volksbank-Prokurist Werner Waldeck hatte bereits Marija Kolak, der Präsidentin des Bundesverbandes der Volks- und Raiffeisenbanken, imponiert. Kolak war von Waldeck am Fuldaer Bahnhof abgeholt und zu den Feiern zum 150. Jubiläum der Volksbank Lauterbach-Schlitz ins Wartenberg-Oval in Angersbach chauffiert worden. Das Thema wurde am zweiten Tag des Geburtstagsfestes von Stargast Bernd Stelter in seinem Bühnenprogramm vertieft.

Waren es am ersten Tag 250 geladene Gäste gewesen, so wurden tags darauf rund 600 Mitglieder bewirtet. Die unterhaltsame Chronik und aktuelle Wirtschaftsdaten wurden gleichermaßen von den Geschäftsführern Norbert Lautenschläger und Alexander Schagerl vor beiden Auditorien präsentiert. Ebenso der spannende Kurzfilm, der Volksbank-Mitarbeiter im „Chopper“ bei ihrem Dienst am Kunden im Lufteinsatz zeigt. Während Direktor Schagerl mangels Landemöglichkeit letztlich doch auf den Helikopter als neues Dienstfahrzeug verzichten muss, konnten Teilnehmer eines Gewinnspiels einen Hubschrauber-Rundflug mit Udo Ziegler gewinnen. Für die musikalische Unterhaltung sorgten an beiden Festtagen die Party-Bigband „Vorsicht Gebläse“.

Markus Gürne, bekannt von der ARD-Sendung „Börse vor Acht“, die seit Kurzem „Wirtschaft vor Acht“ heißt, hatte am ersten Tag als Moderator durchs Programm geführt, vor dem größeren Publikum gab er ausführlich Einblicke in seine berufliche Karriere vom Auslandskorrespondenten in Krisengebieten bis zur heutigen Funktion als Wirtschaftsexperte der ARD. „Wer nichts im Boden hat, der muss was in der Birne haben“, ist das Lieblingsbild, mit dem er beschreibt, das Deutschland als Land ohne Boden-



Bernd Stelter in Aktion (links). Wirtschaftsbildung bot der ARD-Experte Markus Gürne.

Fotos: Stoepler

schätze immer auf ein Verständnis der Zusammenhänge zwischen Politik, Wirtschaft und Finanzen angewiesen sei. An Kapital mangle es nicht, im Umbau der Wirtschaft zu mehr Klimaschutz lägen Wachstumschancen, war das Fazit seines launigen Vortrags, in dem er komplexe Zusammenhänge verständlich darstellte.

Mitten aus dem Leben gegriffen waren auch die Szenen, in denen Bernd Stelter seine neue Rolle als nun sechzigjähriger Familienvater präsentierte, in die Uniform eines Traumschiff-Kapitäns oder die Joppe eines der Landwirtschaft verbundener Bewohner

eines kleinen Dorfes schlüpfte. Zunächst aber mokierte er sich über Rundfunkmoderatoren, die von Montagfrüh bis Freitag nur die Stunden bis zum Wochenende zählten, das Lied „I don't like Mondays“ von Bob Geldof auflegten und ständige Unzufriedenheit mit der Arbeitswelt suggerierten. „Wenn deine Arbeit nicht zu deinem Leben gehört, dann hast du wirklich verloren“, bedauerte Stelter jene, die sich unzufrieden durch die Woche quälten.

Mal nachdenklich („Ich bin ein Clown“), doch immer heiter nahm Bernd Stelter die alltäglichen Klippen

des Alltags auf die Schippe, karikierte die Liebesnöte eines Singles mit Schnipseln aus deutschem Schlagerliedgut. Er beschrieb, wie ihn die Tochter über die Beziehung seines Nachbarn zur neuen Flamme Alexa aufklärte. Auch ein lustiger Kalauer durfte es mal sein. Was sagte der liebe Gott, als er das Ruhrgebiet erschaffen hatte? „Essen ist fertig.“ Schön auch das Bekenntnis des bald 61-jährigen über eine heimische Kuschelszene mit der Ehefrau. „Du riechst so gut, was ist das?“, habe ihn die Ehefrau gefragt. Die ehrliche Antwort „Voltaren“ sei dann ein Stimmungskiller gewesen.